

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachanschl. 20 011.

**Zeitung-Geschichte**  
Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Subskribenten am Morgen in einer **Gesamtausgabe** erhalten.

**Anzeigen-Zert.**  
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 12 Uhr, Sonntags bis nachmittags 10 Uhr. Die Anzeigen werden in den Nummern des Tages abgedruckt. Die Anzeigen werden in den Nummern des Tages abgedruckt.

## Dr. med. Oeder's Diätkur-Anstalt, Niederlöbnitz bei Dresden

(fr. Dr. Kadner's Sanatorium • Gegründet 1883 • Modernisiert 1906 • Erweitert 1912)

für Magen-, Darm-, Zucker-, Gicht-, Herz-, Nieren-, Leber-, Gallensteinkranke, Fettsüchtige, Abgemagerte, Stuhlträge, Hämorrhoidarier, nervös Erschöpfte. Bequeme Verbindung mit der Stadt. :: Mäßige Preise. :: 2 Ärzte.

### Für eilige Leser am Sonnabend abend.

An den Dreiecksflug schloß sich heute ein Konkurrenzflug Johannisthal-Weißig an.  
Der Hauptausflug der Deutschen Turnerschaft steht für die Zukunft den Himmelfahrtstag als Wandertag der Deutschen Turnerschaft fest.  
In Eisenach tagten die Vertreter zahlreicher Handelskammern, um Verbesserungen des Eisenbahn-Durchgangsverkehrs durch Sachse nach Südwestdeutschland zu beraten.  
Das Herzogspaar von Braunschweig ist heute mit dem Erbprinzen zum Besuche des bayerischen Königspaares in München eingetroffen.  
Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm den Gesetzentwurf auf Erhebung eines Prozentsatzigen Zuschlags zur Reichserbschaftsteuer einstimmig an.  
Der konservative Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer v. Nassow ist gestorben.  
Viviani teilte dem Präsidenten Poincaré offiziell mit, daß er die Kabinettsbildung übernehme.  
In Durazzo, über das auch das Standrecht verhängt wurde, wurden zwei Italiener wegen Austausch von Signalen mit den Aufständischen verhaftet.  
In Mexiko werden Vorbereitungen für die am 5. Juli stattfindenden Wahlen getroffen.

### Das neue französische Kabinett.

Viviani hat dem Präsidenten offiziell mitgeteilt, daß er die Kabinettsbildung übernehme.  
Der neue französische Ministerpräsident René Viviani wurde 1868 in Algerien geboren. Er war vor seinem Eintritt in die Politik Rechtsanwalt, ließ sich 1887 in Paris nieder, gab hier die Advokatur auf und trat in die Redaktion des sozialistischen Blattes „Petite République“, 1893 zog er in die Kammer ein als Mitglied der sozialistischen Partei. Bald galt er als einer der besten und schneidigsten Redner der Kammer. In seiner Partei war er als Anhänger der radikalen Richtung bekannt. Zur Zeit der kirchenpolitischen Kämpfe war er einer der energischsten Befürworter des Trennungsgedankens. Als Clemenceau 1906 mit der Kabinettsbildung betraut wurde, berief er Viviani in das Kabinett. Es wurde für ihn ein eigenes Portefeuille gebildet, das für Arbeit und soziale Fürsorge. Dieses Portefeuille behielt er auch unter Clemenceaus Nachfolger Briand bei. Seitdem wurde er zwar oft als Ministerkandidat genannt, er ließ sich aber erst im Dezember des Vorjahres zum Eintritt in das Kabinett Doumergue bewegen, in dem er das Unterrichtsportefeuille übernahm. Viviani ist eine der vornehmsten Stützen der französischen Frauenbewegung.  
Das Kabinett soll folgendermaßen zusammengesetzt werden: Präsidium und Ministerium des Inneren: Viviani; Justiz: Biennens Martin; Inneres: Malov; Krieg: Messimy; Marine: Gauthier; öffentliche Arbeiten: Fernand David; Handel: Thompson; Ackerbau: Rannaur; Arbeit und soziale Fürsorge: Justin Godart; Kolonien: Miles Sacroix; Unterricht: René Renoult.

Es kann, so wird aus Paris gemeldet, nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Viviani seine Absicht, ein ausgesprochen linksradikales Kabinett zu bilden, mit Erfolg durchgeführt hat. Von Bourgeois hat zwar seine Weigerung mit Gesundheitsrückfällen begründet, aber man führt dieselbe allgemein darauf zurück, daß die von Viviani und Messimy vereinbarte Formel für die dreijährige Dienstzeit ihm unannehmbar dünkt. Dagegen dürfte die Ablehnung Combes' nur in persönlichen Rücksichten zu suchen sein.

### Französische Prekognitionen.

Der Pariser „Radical“ beurteilt das Kabinett sehr freundlich, indem er u. a. schreibt: Das Ministerium zählt ausgezeichnete Republikaner zu seinen Mitgliedern, deren Vergangenheit uns allen Vertrauen einflößt. Sie mögen nun voll und tatkräftig ihren Willen bis zum Ende durchführen. Wir erwarten von ihrer Vergangenheit und von ihrem politischen Sinn, daß sie uns in der Regierungserklärung das Programm von Pau bringen werden. Auch das Wort Briands „Petite République“ nimmt das Ministerium nicht unempfindlich auf, meint, lebensfähig werde das Dreijährsgesetz gerettet, weil Viviani selbst es als unabweisliche Notwendigkeit empfinde, und weil das Parlament sein Ministerium auch nur 24 Stunden dulden würde, welches in die Regierungserklärung in diesem Punkte irgendwelche zweideutige Formel einschmuggeln würde. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Man kann sagen, daß das Ministerium Viviani ein Ministerium Doumergue mit größerer Aktionsfreiheit ist. Die Wahl Messimys wird allerdings gemißte Gefühle hervorrufen. Die republikanischen Offiziere machen ihm einen Vorwurf daraus, daß er die Reaktionsäre im Generalstab begünstigt hat. Andererseits hat Messimy in der Begründung seines Antrages auf Einführung der 30 monatigen Dienstzeit mehrere nützliche Vorschläge gegeben, die für das Dreijährsgesetz zu verwenden sein würden.

### Neueste Drahtmeldungen vom 6. Juni.

#### Baterländischer Frauenverein.

Berlin. Heute vormittag um 11 1/2 Uhr begann im preussischen Abgeordnetenhause in Anwesenheit der Kaiserlichen Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Nach der Begrüßung der Kaiserin durch den Vorsitzenden Staatsminister A. v. Müller folgte der Vortrag der Vorsitzenden des Frauenvereins für den Kreis Breslau-Land, Frau Rittergutsbesitzer Käthe Fromberg (Schottwitz), über Ausbau und Wirksamkeit der Gemeindefrauenvereine des Vaterländischen Frauenvereins. Der Geh. Medizinalrat Professor Dr. H. S. sprach sodann über Körperpflege und Körperausbildung der schulfähigen weiblichen Jugend.

#### Das Herzogspaar von Braunschweig in München.

München. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen und großem Gefolge heute vormittag um 11 Uhr 40 Min. mittels Sonderzuges hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Könige und von der

Prinzessin Franz in Vertretung der Königin empfangen worden. Anwesend waren auch die königlichen Prinzen, Staatsminister Graf v. Hertling, die Vertreter der Behörden und das gesamte Offiziercorps des 1. schweren Regiments, sowie die Bereinigung ehemaliger Auszubehrender desselben Regiments. Die Begrüßung der Anwesenden war herzlich. Unter lebhaften Ausdrücken des Jubelums erfolgte die Fahrt zum Schloße.

#### Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer in Bayern.

München. Die Kammer der Abgeordneten hat einstimmig den Gesetzentwurf auf Erhebung eines 25prozentigen Zuschlages zur Reichserbschaftsteuer angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914. Die voranschlägliche Einnahme aus der Steuer wird auf 1 700 000 Mk. veranschlagt.

#### Die Reise des Großen Generalstabs.

Mech. Der Große Generalstab mit dem Kronprinzen ist heute früh 8 Uhr von Mey abgefahren, und zwar zunächst nach Diedrichshagen, um dort einige Vorträge zu halten und dann in die Eifel nach Alsbach weiterzufahren.

#### Reise des spanischen Königs nach Bordeaux.

Madrid. (Priv.-Tel.) König Alfonso von Spanien ist nach Bordeaux abgereist, um dort Grafen Mourou, der ihn seit Jahren behandelt, wegen seines Ehren- und Lebenslebens zu konsultieren. Die gesamte königliche Familie gab dem König das Geleit auf dem Bahnhof.

#### Vorbereitungen für die Wahlen in Mexiko.

Mexiko. Hier werden Vorbereitungen getroffen für die Wahlen des Präsidenten, des Vizepräsidenten, der Senatoren und Deputierten, die am 5. Juli stattfinden sollen. General Velasco ist hier angekommen. Es heißt, daß er zum Minister des Inneren ernannt werden wird.

Berlin. Von 26 Teilnehmern an der Gedächtnisfeier eines in der Schönhauser Allee wohnenden Deutschen erkrankten 19 Personen, 8 von ihnen schwer. Ein fünfjähriges Mädchen ist bereits gestorben. Für die übrigen besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Königsberg. Der Physiologe Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rudomar Hermann ist gestern nachmittag im 76. Lebensjahre gestorben.

### Vertikales und Gächliches.

Dresden, 6. Juni.

\* Se. Majestät der Königin und ihre königlichen Hoheiten Prinz Ernst Heinrich und die jungen Prinzessinnen trafen heute nachmittag 3 Uhr 51 Min. von Zwickau wieder hier ein und begaben sich sofort nach ihrer Ankunft nach Villa Radwitz.

\* Se. königl. Hoheit der Prinz Johann Georga beteiligte sich heute an einer Studienfahrt des königlichen Sächsischen Altknabenvereins nach Dobrilugk und Torgau, von wo Se. königl. Hoheit 11 Uhr 57 Min. abends wieder hier eintreffen wird.

### Die Stadt am roten Main.

Bilder aus dem alten und neuen Bayreuth. Von Dr. Gustav Mans.

Wehr als je ist in den letzten Wochen der Name Richard Wagner und seiner Festspielstadt Bayreuth im Munde der Leute gewesen. Jetzt waren es unerquickliche Familienfreizeitigkeiten, die der gesamten In- und Auslandspresse Anlaß zu Erörterungen gaben, und dann kam plötzlich wie ein erfreuender Sonnenstrahl durch wolkenverhangenen Himmel die überraschende Kunde, daß die Familie Wagner mit dem Gedanken umgibt, dem deutschen Volk mit der Uebertragung des Festspielhauses und des dazu gehörigen Wirtschaftsbetriebes, des Hauses Wahnfried selbst mit seinen unzähligen Schätzen und Erinnerungen an den großen Künstler eine Stiftung von Millionenwert zu überreichen und gleichzeitig damit der Welt ein Richard-Wagner-Denkmal zu hinterlassen, wie es großartiger nicht gedacht werden kann.  
Mit aufatmender Freude sieht man sich dieser Tatsache gegenüber und lenkt unwillkürlich unter diesen Umständen den Blick nach der Festspielstadt am roten Main, vor deren Toren auf dem „steilsten Hügel“ sich der einfache Fachwerkbau erhebt, aus dem so unendliche Ströme der Weltglückung im Laufe der Jahrhunderte ausgegangen sind. Gewährt doch die geplante Stiftung der Stadt Bayreuth selbst die Zuversicht, auch in künftigen Zeiten ein Wanderziel der Tausende zu bleiben und nicht etwa wieder in den Dornschäufel zu verfallen, aus dem es einst von dem Schöpfer des deutschen Musikdramas als einem gewaltigen Wecker aufgeschüttet wurde. Denn als zu Anfang der siebziger Jahre der „vielversprechende Odysseus der Kunst“ in der schier verschollenen fränkischen Residenz seine letzte Lebens- und Kunstheimat fand, da schrieb er: „Wer, weit in der Welt umhergeschlagen, an die Stätte gelangt, die er sich zur letzten Ruhestätte erwählt, beachtet genau die sich ihm aufdrängenden Angelegenheiten, denen er eine glückliche Deutung zu geben sucht. ... Hier sollen die Bayern „gerettet“ und sich einen Wohlstand angeeignet haben. ... Eine andere skeptischere Erklärung gibt an, es handle sich hier einfach um den Namen einer ersten Burg, welche beim Neuhügel angelegt wurde. Immer handelt es sich jedenfalls um das „Neuhügel“, die der Bildnis abgerundete urbar gemachte Stätte.“ So entstand dem nachkommenden Künstler eine enge Verknüpfung zwischen dem Sinn dieses Stadtnamens und dem Inhalt seines Lebenswerkes, und mit Recht und Stolz nannte er

sich Ehrenbürger des Gemeinwehens, dessen Wappen zwei gekreuzte Hanten oder Haken aufweist.

Ein Bild in die Geschichte der Stadt Bayreuth vermittelt geradezu ein verfeinertes Abbild der deutschen Geistes- und Kulturgeschichte im großen. Wagner selbst weiß darauf hin, wie fruchtig sich Bayreuth bereinigt von Rom losgelöst, dann aber wieder unter der Herrschaft prunkliebender Fürsten das Gewand des französischen Geschmackes angelegt habe, so daß geradezu das von einem Italiener erbaute alte Opernhaus eines der ragendsten Denkmäler des Rokokozeitalters wurde. Hier florierten Ballett, Oper und Komödie. Aber der Bürgermeister von Bayreuth „affektierter“, wie die hohe Dame hierüber sich ausdrückte, die zu bewillkommende Schwägerin Friedrich des Großen im christlichen Deutsch anzureden! ... Und beim Deutsch verblieb es endlich doch.“

Was hat sich im Laufe der Jahrhunderte nicht alles ausgetragen in dem stillen Weltwinkel, von dem man ebenso wie von dem nahen Nürnberg sagen könnte, daß es so reich in Deutschlands Mitte liegt!

Ende des 12. Jahrhunderts taucht der Name Bayreuth zum erstenmal in einer Urkunde auf, und was wir dann von der kleinen Stadt erfahren, ist mehr Kammer und Glanz als Lust und Frohsinn. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts zogen die Dürstler senend und verbrennend durch die Straßen, und lange dauerte es, bis die Bürgerschaft sich von den mannigfachen Drangsalierungen erholt. Mancherlei kulturgeschichtliche Kuriosa treten einem aus jenen Tagen entgegen, wenn man die alten Quellenwerke durchblättert, aus denen neuerdings Dr. Dollé und Chr. Meyer lesenswerte Bücher zusammengestellt haben. Als man im Jahre 1499 die der Maria Magdalena gewidmete Pfarrkirche erbaute, hatte sie neun Altäre und neun Gewölbe. Der Türmer aber bekam jährlich 18 Gulden Lohn und durfte alle 14 Tage einmal in die Stadt herab ins Bad gehen. Andererseits berührt es, daß aber auch schon damals in Bayreuth eifrig Bier gebraut wurde, noch ansehnlicher, daß die Maß Bier nur 2 Pfennige, ebensoviel wie ein Pfund Rindfleisch, kostete. Aber auch das geistliche Leben regte sich. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde eine Lateinschule begründet. Bezeichnend für damalige Anschauungen ist freilich der tägliche Freitisch des Schulmeisters im Pfarrhof, sowie das Verbot, mit Laien Gemeinschaft zu haben und mit den Schülern deutsch zu sprechen. Späterhin sorgten die Ansbacher Markgrafen in landesherrlicher Weise für den Aufschwung der Stadt, in welcher namentlich

die Leinwandweberei und die Tuchmacherei blühten. Markgraf Friedrich residierte gern in Bayreuth, seine Göttinger aber, die anderer Meinung waren, verließen ihn den Aufenthalt dort durch — Gesandtschaftsreisen.

Die nächsten drei Jahrhunderte, etwa von der Einführung der Reformation bis zur Abtretung der Stadt an die Krone Preußen (1528—1792), erfahren in ihrer ererbten Weiterentwicklung eine böse Unterbrechung durch den dreißigjährigen Krieg. Es dauerte lang, bis sie sich von all den Belagerungen und Brandstiftungen wieder erholt hatte. Denn jammervoll genug sah es in dem einst so blühenden Gemeinwesen, dem noch im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts Markgraf Georga Friedrich das köstliche neue Schloß erbaute hatte, nach dem Untergang der Wallenfesteiner und nach dem Wüten der Pest aus! Die Häuser lagen in Asche, die Wälder litten in den Straßen herum, die Bewohner nährten sich von Acker, Eichen, Kastanien und Reinkuchen, die Einwohnerzahl zählte nur noch 121 Personen. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts erhob sich das Gemeinwesen wieder wie ein Phönix aus der Asche. Damals stiftete der Markgraf den Orden de la sincerité, den Vorläufer des späteren preussischen Orden Adlerordens. Im Jahre 1715 erfolgte die Anlage des später so prächtigen erweiterten Lustschloßes Eremitage. Bayreuth wurde die typische Kleinstadt-Residenz. Prachtige Gebäude erhoben sich, das Reithaus, die Münze, das Rathaus und vor allem das Opernhaus, 1749 wurde es von dem Italiener Bibbiena errichtet und im Innern in reich verziertem Rokoko still ausgestattet. Die Bühne, eine der größten Deutschlands, wird heutzutage von winterlich ankommenden Truppen nur zur Hälfte benutzt. Einst trennte den Schauraum von der Szene ein prachtvoller samtener goldverzierter Vorhang. Napoleon I. schleppte ihn nach Paris, die Desterreicher hielten ihn sich später wieder und schmückten damit ihr altes Hofburgtheater. Wie Woderdust weht es einem heute aus den überleinandergeschichteten Kalktionen entgegen. Und doch hat auch dieses Spielhaus einmal der gewaltige Odem einer großen neuen Kunst durchweht und die Gespenster alter Tage hinausgeblasen. Das war an jenen unvergesslichen 22. Mai 1872, als Richard Wagner zum Gedenten des an diesem Tage erfolgten Grundsteinlegung des Festspielhauses in diesem Hause Beethovens Neunte Sinfonie in einer Weise leitete, die vorbildlich geworden ist für unsere jungen Dirigentenschule. Hier hielt er im Kreise seiner ihm treuen Künstler jene bedeutsame Rede, die das Vertrauen auf den „deutschen Geist“ aussprach.